

JOHANNA LEITNER

Forever Yours

© 2024 Johanna Leitner

Umschlaggestaltung: Buchschmiede von Dataform Media GmbH
Lektorat / Korrektorat: Manuela Tengler
Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin: Buchschmiede von Dataform Media
GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN:

978-3-99152-805-0 (Paperback)

978-3-99152-850-0 (Hardcover)

978-3-99152-804-3 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für mein Schwesterherz!



Brad

Da stand ich nun vor der Schule und dachte mir: „Das ist es. Dein letztes Jahr ist da! Jetzt musst du dich nur noch entscheiden, was du nach diesem Schuljahr machen wirst.“

„Hey Brad, bereit für das letzte Jahr? Wir werden die Sau rauslassen!“, rief Jason, mein bester Kumpel seit dem Kindergarten, von der Stiege.

Ich ging auf ihn zu und gab ihm ein high five.

„Ich kann es kaum erwarten, wenn wir die Schule endlich hinter uns haben“, meinte Jason und verdrehte dabei die Augen.

Jason und die Schule werden nie Freunde, er war kein Streber und das änderte sich auch nie. Sein Plan war, das letzte Jahr durchzuziehen und in der Werkstatt seines Vaters anzufangen, die er früher oder später sowieso übernehmen würde.

Nicht so wie ich. Meine Zukunft stand nach wie vor in den Sternen. Dad und Mom lagen mir immer wieder in den Ohren, dass ich mich bald für ein Studium entscheiden soll. Sie fänden es toll, wenn ich in ihrer Anwaltskanzlei einsteige, aber insgeheim wussten sie, dass das nie passieren würde. Da ich das Glück hatte, dass meine Eltern mich bei jeder Entscheidung unterstützten, musste ich nur herausfinden, was ich wirklich machen wollte. Das Problem dabei war: Ich hatte noch mit

niemanden darüber gesprochen, was ich tatsächlich wollte.

Da standen wir zwei nun und warteten auf Taylor, der Dritte in unserer Runde. Dass wir drei – Jason, Taylor und ich – schon seit Kindheitstagen die besten Freunde waren, wusste jeder. Seit dem Kindergarten waren nun doch einige Jahre vergangen, aber unsere Freundschaft hielt allen Herausforderungen stand. Auch wenn wir Jungs ein verrückter Haufen waren, konnte jeder auf jeden zählen. Taylor war wie jeden Tag auch heute der Letzte in der Runde. Da er meist mit dem Fahrzeug seines Vaters zur Schule fahren durfte, kam er meist ziemlich knapp vor Schulbeginn an. Während ich mich mit Jason über Taylors Fahrzeug unterhielt, merkte ich, wie sich meine Nackenhaare aufstellten. Dieses Gefühl bekam ich in letzter Zeit nur dann, wenn ich ein bestimmtes Mädchen sah: Lilly. Das mit Abstand attraktivste Mädchen der ganzen Schule. Unscheinbar, aber wunderschön. Mit ihren rehbraunen Augen, den schokoladenbraunen Haaren und einem Lächeln, das jeden Jungen dahinschmelzen ließ, hatte sie mich seit der ersten Klasse verzaubert. Da keiner meiner Freunde ahnte, dass ich Lilly unglaublich sexy fand, tat ich so, als wäre sie ein Mädchen wie alle anderen. Insgeheim stellte ich mir jedoch vor, wie sie auf mich zuging, ihre Hände auf meine Brust legte und mir einen zärtlichen Kuss gab. Die Wirklichkeit sah anders aus. Flankiert von ihren zwei besten Freundinnen ging sie schnellen Schrittes Richtung Eingang. In dem Moment, als sie die Eingangstür öffnete, bemerkte ich, dass sie kurz zögerte und ihr Blick meinen streifte. Ich versuchte cool zu wirken, aber irgendwie wollte mir das nicht gelingen. Sie lächelte mich kurz an und im gleichen Moment verschwand sie hinter der Eingangstür im Schulgebäude. Ich war derart in ihre

Augen versunken, dass ich nicht merkte, dass Jason mich bereits mehrmals etwas gefragt hatten.

„Alter, was ist los mit dir?“ Jason klopfte mir auf die Schulter.

Ich schüttelte kurz den Kopf und versuchte mir nichts anmerken zu lassen. „Sorry, war gerade in Gedanken bei der Party letztes Wochenende.“

Jason sah mich wissend an und lacht. „Tja, bei dem heißen Feger, den du am Start hattest, würde ich auch Tage später noch davon träumen.“

Im selben Moment schlug Taylor mir auf die Schulter: „Na Jungs, bereit fürs letzte Jahr?“

Ich lachte nur und nickte Richtung Schulgebäude. Die Jungs folgten mir und auf ging's in unser Abschlussjahr.

Nachdem wir unsere Stundenpläne im Büro abgeholt hatten, ging es auch schon in die erste Stunde. Ich zerbrach mir den ganzen Vormittag meinen Kopf, wie ich Lillys Aufmerksamkeit auf mich lenken könnte. Aber mir wollte nichts einfallen. Vor allem in diesem Sommer hatte ich den Vogel mehrmals abgeschossen. Es gab so ziemlich bei jeder Party ein anderes Mädchen, das ich mit nach Hause genommen hatte. Lilly war zu meinem Leidwesen auf keiner einzigen Party anwesend. Darum ließ ich meinen Frust meist an zu viel Alkohol aus und sagte auch zu den Mädels nicht nein. Inzwischen merkte ich jedoch selbst, dass es so nicht weitergehen konnte. Meine Eltern hatte mich schon darauf angesprochen, aber ich fand jedes Mal aufs Neue eine Ausrede für mein Benehmen. Das Schlimme daran war, dass mich dieser Ruf des Bad Boys nun bis in die Schule verfolgte. Da Lilly kein Mädchen war, das leicht zu beeindrucken war, musste ich mich ordentlich beweisen, um ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen. Lilly Johnson war vieles, nur kein Mädchen für eine Nacht.

In der Mittagspause traf ich die Jungs auf unserem Stammtisch in der Aula. Auch Lilly und ihre Mädels saßen so wie jedes Jahr auf ihrem Tisch. Des Öfteren, wenn ich in Lillys Richtung blickte, merkte ich, wie sie ihren Blick schnell von mir löste. Immer wenn ich sie dabei erwischte, machte mein Herz einen kleinen Freudentanz. Das waren die seltenen Momente, in denen mir klar wurde, dass auch meine Anwesenheit eine gewisse Anziehung auf sie ausübte. Natürlich schweiften meine Gedanken dann ab und träumten von ihrem perfekten Körper. Wie gerne würde ich ihr einmal so nahekommen, um zu sehen, ob ihr meine Nähe auch Gänsehaut verursachte. Plötzlich riss Taylor mich aus meiner Tagträumerei.

„Jemand Lust, heute Abend eine Runde bowlen zu gehen? Zur Feier des ersten überstandenen Schultages? Ich habe bereits Tess gefragt, ob die Mädchen auch mitkommen. Sie sind alle dabei. Sogar Lilly ließ sich überreden. 18 Uhr im Diner!“

Jason klatschte in die Hände und lächelt: „Auf alle Fälle kommen wir!“

Somit war es beschlossene Sache und wir verabredeten uns zum Bowlen.

Als Jason und ich am Abend ins Diner kamen, saßen Taylor und Tess bereits auf der Bank und waren gerade intensiv miteinander beschäftigt. Die zwei waren inzwischen schon seit dem letzten Schuljahr ein Paar, und wir hatten uns an die ständige Knutscherei gewöhnt. Nachdem wir uns auf die verblichene Lederbank setzten, ließ ich meinen Blick durchs Diner schweifen. Ich konnte einige unserer Schulkollegen etwas weiter hinten sitzen sehen. Über der Theke hing ein Flachbildschirm in dem gerade ein Spiel der San Diego Bulls übertragen wurde. Die Kellnerin kam kurz darauf an unseren Tisch und nahm unsere Bestellung auf. Etwas später kamen die

restlichen zwei Mädels durch die Tür. Bei Lillys Anblick regte sich mein kleiner Freund und ich musste kurz wegsehen, damit die anderen nichts davon mitbekamen. Mit ihrem schwarzen Minirock, der geradeso ihren Po bedeckte, und dem bauchfreien Top, sah ich einfach viel zu viel nackte Haut was wiederum viel zu viel Material für meine Fantasie bedeutete. In diesem Outfit wurde mir wieder bewusst, was für einen Wahnsinnkörper Lilly besaß. Da sie in der Schule nie solche freizügigen Outfits anzog, musste ich mich beherrschen sie nicht die ganze Zeit anzustarren. Ich kannte Lilly nur als die brave Schülerin, denn auf Partys wurde sie selten gesehen. Die Schule hatte für Lilly oberste Priorität, wenn ich den Erzählungen von Tess glauben konnte. Die Mädels kamen zu uns an den Tisch und setzten sich. Sie bestellten sich den gleichen Milchshake wie auch Tess bereits am Tisch stehen hatte. Schon begann der übliche Small Talk über den ersten Schultag und was sie nach dem Abschluss planten. Da sich Lilly neben mich setzte, konnte ich bei jeder ihrer Bewegungen ihre warme Haut an meinem nackten Oberarm spüren. Hätte ich daran gedacht, mir zu Hause ein langes Shirt anzuziehen dann würde ich nun nicht so um meine Fassung kämpfen müssen. Ich versuchte etwas Abstand zwischen Lilly und mich zu bringen, jedoch ließ die Wand zu meiner Rechten nicht mehr viel Freiraum übrig. Was wiederum bedeutete, ich musste mich damit abfinden, Lillys Körperwärme zu spüren. Deshalb versuchte ich mich so wenig wie möglich zu bewegen und saß ziemlich steif neben Lilly.

Jason war schon immer der Aufmerksamste in unserer Runde. Er bemerkte sofort, warum ich mich versteifte. Ich gab ihm zu verstehen, dass er seine Klappe halten sollte.

Er lächelte kurz in sich hinein und sagte zu Lilly: „Na Lilly, was hast du für Pläne nach dem Abschluss?“

Lilly stellte ihr Glas auf den Tisch. „Ich möchte irgendetwas mit Kindern machen. Ich bin mir zwar noch nicht ganz sicher, aber Volksschullehrerin wäre schon ganz cool. Ich habe mir vorgenommen dieses Jahr noch einige Unis anzusehen. Danach entscheide ich mich, welches Programm das Beste für mich ist.“

Bei diesen Worten strahlten Lillys Augen so sehr, dass wir wussten, dass für sie nichts anderes infrage kommen würde. Wir unterhielten uns noch eine Zeit lang über das kommende Schuljahr, und wo in nächster Zeit Partys anstünden. Tess meinte, eine Freundin von ihr würde kommendes Wochenende eine Party bei sich zu Hause geben und dass wir dort auf alle Fälle hinmüssten. Nachdem wir alle gerne feierten, waren wir uns ziemlich schnell einig. Einzig Lilly musste mit viel Überzeugungskraft überredet werden, mitzukommen. Schlussendlich gab sie klein bei und sagte ebenfalls zu. Was mein Innerstes natürlich lauthals jubeln ließ, endlich eine Party auf der ich Lilly sehen würde.

In der Bowling-Halle teilten wir uns in zwei Teams auf, Mädchen gegen Jungs. Der Gedanke, dass wir die Mädchen locker schlagen würden, wurde uns ziemlich schnell zunichte gemacht. Nach langem Hin und Her führten die Mädels um ein paar Punkte. Wir Jungs wurden immer nervöser da wir unter keinen Umständen gegen die Mädels verlieren wollten.

Taylor wurde etwas unruhig und meinte: „Wir müssen unbedingt Punkte machen. Wir können uns nicht mit einer Niederlage zufriedengeben.“

Jason und ich nickten. Wir waren absolut der gleichen Meinung! Als ich an der Reihe war, sah ich böse zu den Mädels, um ihnen zu beweisen, dass wir alles geben und sie fertigmachen würden. Im gleichen Moment spielte Lilly mit ihrem Top, dass ihre perfekt geformten Brüste

zur Geltung brachte. Da ich mich aber auf das Spiel konzentrieren wollte, schüttelte ich den Gedanken ab und gab mein Bestes. Aber irgendwie gingen mir diese wunderschönen Brüste nicht aus dem Kopf und somit landete meine Kugel im Out. Die Mädels hüpfen und jubelten, da sie das Spiel nun gewonnen hatten und die Jungs sahen zerknirscht drein.

Jason meinte: „Also, wenn Lilly bei meinem Wurf auch so mit ihren zwei kleinen Freundinnen gespielt hätte, wäre die Kugel vermutlich am Parkplatz gelandet. Mach dir nichts draus, Brad, beim nächsten Mal machen wir die Hasen fertig.“

Auf dem Parkplatz verabschiedete ich mich von den Jungs und Mädels und wollte gerade losgehen, als Lilly mir nachrief. „Macht es dir was aus, wenn ich dich begleite? Wir müssen ohnehin in die gleiche Richtung.“

„Nein! Kein Problem, solange du mir nicht die ganze Zeit meine Niederlage unter die Nase reibst“, sagte ich und lächelte in ihre Richtung.

Lilly grinste. „Ich werde kein Wort darüber verlieren, wie grottenschlecht du warst.“

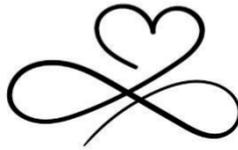
Ich lachte und schüttelte meinen Kopf. Der Weg zu Lillys Haus war viel zu kurz. Ich genoss es, sie an meiner Seite zu haben und über Belangloses zu reden. Als wir vor Lillys Haus ankamen, wünschte ich mir nichts mehr, als sie in die Arme zu nehmen und zu küssen. Ich ermahnte mich jedoch, nicht zu voreilig zu sein. Lilly machte keinerlei Anzeichen, dass ich ihr gefiel. Aber als wir nun vor dem Haus standen im Schein der Straßenlampe veränderte sich irgendetwas an der Atmosphäre. Lilly holte mich aus meiner Träumerei und trat einen Schritt auf mich zu. Sie küsste mich auf meine Wange und schaute mich dabei unschuldig an. In diesem Moment wusste ich, dass auch sie dieses intensive Gefühl wahrnahm. Ich konnte meinen Körper in ihrer Nähe

kaum beherrschen. Ich war so erstaunt über diesen kleinen, völlig unerwarteten Kuss, dass mir die Worte fehlten. Anscheinend standen meine Chancen bei Lilly doch besser als erwartet. Ich versuchte, mir ihr Gesicht in diesem Moment einzuprägen und nickte ermutigend.

Lilly sah mich aus ihren unschuldigen Augen an und räusperte sich: „Vielen Dank fürs heimbringen, das war ein toller Abend.“

Ich schmunzelte und sagte: „Danke für die Begleitung, wir sehen uns dann morgen in der Schule.“

Lilly drehte sich um und lief ins Haus. Ich stand noch kurz am Gehsteig und verarbeitete den Gedanken, dass Lilly Johnson vielleicht doch etwas mehr als nur Freundschaft für mich empfand. Ich hoffte nur, dass Lilly nicht allzu viel über meine exzessiven Partys im letzten Sommer gehört hatte. Das würde meine Chancen bei ihr deutlich mindern. Lächelnd drehte ich mich um und ging in Gedanken versunken nach Hause.



Lilly

Als ich die Tür hinter mir schloss, lehnte ich mich dagegen und versuchte meinen Herzschlag zu beruhigen. Brad Starling hatte mich gerade nach Hause gebracht. *Der Brad Starling.* Der wohl mit Abstand heißeste Typ der Schule. Zwar hatte er seit den letzten Sommerferien nicht den besten Ruf, aber er wirkte nicht so, als wäre er nur auf eine schnelle Nummer aus. Wobei, nach einem Abend im Diner und Bowling konnte ich das schlecht beurteilen.

Seit meiner Kindheit schwärmte ich heimlich für diesen Jungen. Über den Sommer hatte sich irgendetwas zwischen uns verändert. Aus der kindlichen Schwärmerei wurde mehr, denn als ich ihn am ersten Schultag am Schulgelände gesehen hatte, nahm ich ihn so richtig wahr. Ich genoss den Anblick seiner Muskeln, die sich unter dem engen Shirt abzeichneten. Vor allem mochte ich sein Grübchen, wenn er lächelte oder die schwarzen Haare, die wie eine wilde, unzählbare Mähne von seinem Kopf abstanden.

Heute in der Schule trafen sich kurz unsere Blicke und in diesem Moment wurde mir klar, dass auch Brad dieses Gefühl spüren musste. Das war auch der ausschlaggebende Grund gewesen, wieso ich heute Abend nicht mit den Mädels nach Hause fuhr, sondern Brad fragte, ob ich ihn zu Fuß begleiten durfte. Nie hätte ich erwartet, dass der Spaziergang mit Brad so entspannt ablaufen würde. Er erzählte mir davon, dass sich seine

Eltern wünschten, dass er nach seinem Abschluss bei ihnen in der Kanzlei arbeiten sollte. Jedoch konnte ich, während er mir davon erzählte, in seinen Augen sehen, dass er von dieser Idee absolut nicht begeistert war. Was er tatsächlich machen möchte, verriet er mir aber nicht. Er fragte mich nach meinen Plänen und musste schmunzeln, als ich ihm erklärte das ich unbedingt etwas mit Kindern machen möchte. Mir kam es vor, als wären wir nur ein paar Minuten unterwegs gewesen, als wir auch schon vor meinem Haus standen. Langsam wurde ich etwas nervös, da ich nicht wusste wie ich mich nun von ihm verabschieden sollte. In den wenigen Minuten, in denen er vor mir stand und ich seinen Atem spürte, schaltete mein Hirn auf Notbetrieb. Ich machte einen Schritt auf ihn zu und küsste ihn schnell auf die Wange. Da ich mir nicht sicher war, ob ich damit eine Grenze überschritten hatte, starrte ich auf den Boden. Ich konnte es selbst nicht fassen, dass ich gerade Brad Sterling einen Kuss auf die Wange gegeben habe. Brad wirkte ziemlich überrascht, aber zu meiner Überraschung hob er seine Hand an mein Kinn und drückte meinen Kopf nach oben, damit ich ihm in die Augen sehen musste. Bevor er jedoch etwas sagen konnte sprudelte es aus mir raus: „Vielen Dank fürs heimbringen, das war ein toller Abend.“

Brad sah mich freundlich an und antwortete: „Danke für die Begleitung, wir sehen und dann morgen in der Schule.“

Fluchtartig drehte ich mich um und sauste ins Haus.



Brad

Als am nächsten Morgen der Wecker läutete, war ich in Gedanken bereits wieder bei Lilly und nicht nur ich, sondern auch mein kleiner Freund zwei Stockwerke tiefer dachte anscheinend an sie. Unglaublich, aber der gestrige Abend hatte eine ziemlich tolle Wendung genommen, nachdem ich das Diner verließ und mit Lilly zusammen nach Hause ging.

Plötzlich sprang meine Zimmertür auf und knallte mit voller Wucht gegen die Wand. Ich hatte gerade genug Zeit, um die Decke über mich zu ziehen, als auch schon meine kleine Schwester Bree aufs Bett hüpfte und anfang mich zu nerven. Sie war der Sonnenschein unserer Familie. Als mir meine Eltern vor sechs Jahren sagten, wir bekämen Familienzuwachs, war mein damaliger Gedanke: „Ja, endlich kaufen wir einen Hund.“ Aber ich hatte mich ziemlich getäuscht. Welcher 13-Jährige rechnete denn noch damit, dass er ein kleines Geschwisterchen bekam? Als Bree dann auf die Welt kam, wussten wir einfach, dass genau dieser kleine Wurm unserer Familie gefehlt hatte. Sie war von klein auf ein fröhliches, freundliches Plappermaul. Sie redete den ganzen Tag und niemand konnte ihr länger als fünf Minuten böse sein. Und genau das wusste sie auch. Nach dem gestrigen Abend konnte Bree mich heute früh nerven, so viel sie wollte – der Tag konnte nur schön werden. Als ich aus dem Bett hüpfte, schnappte ich mir

meine kleine Schwester und warf sie mir über die Schulter.

Sie kicherte und quietschte vor Freude: „Brad, lass mich runter!“

Daraufhin fing ich an, sie an den Füßen zu kitzeln, und lachte laut.

„Bitte Brad! Hör auf, sonst mach ich mir in die Hose!“

Ich grinste und ging mit Bree auf den Schultern in die Küche runter. Mom und Dad warteten bereits am Tisch auf uns. Als ich die zwei so dasitzen sah, dachte ich nur, wie viel Glück ich hatte, eine so tolle Familie zu haben. Die zwei versprühten so viel Liebe füreinander, dass ich mich immer wieder glücklich schätzen konnte, sie als Eltern zu haben. So viele meiner Schulfreunde lebten in Scheidungsfamilien und erzählten oftmals über das gespannte Verhältnis zwischen den Eltern. Ich möchte mir nicht vorstellen, zwischen meinen Eltern wählen zu müssen. Da wäre der absolute Horror.

Ich stellte Bree neben dem Tisch ab und setzte mich ebenfalls an den Tisch. „Guten Morgen, Mom und Dad, diese kleine Kröte hat mich wieder mal aus dem Bett geholt.“ Dabei zwinkerte ich Bree zu und kniff ihr in die Seite. Sie quietschte auf.

„Guten Morgen“, sagten meine Eltern gleichzeitig.

„Wie war der gestrige Abend?“, fragte meine Mom.

Ich errötete leicht. „Ziemlich lustig. Die Mädels haben uns zwar fertiggemacht, aber trotz alledem ein toller Abend!“

Meine Mom nickte wissend. Da ihr meine Verlegenheit ganz bestimmt aufgefallen war, fragte sie noch scheinheilig: „War Lilly Johnson aus unserer Nachbarschaft auch dabei?“

„Ja, Lilly und ihre zwei Freundinnen waren auch dabei“, antwortete ich.

Ich musste schmunzeln, denn meine Mom konnte mich lesen wie ein offenes Buch. Bei jedem Mädchen, das ich bisher mit nach Hause gebracht hatte, hatte meine Mom am nächsten Morgen nur die Augen verdreht und die Situation kommentarlos hingenommen. Nachdem wir uns heuer in den Ferien ziemlich gestritten hatten deswegen, sagte sie inzwischen nichts mehr zu meinen Eroberungen. Es genügt mir, wenn ich morgens in die Küche komme und ihren verurteilenden Blick sehe. Wenn es jedoch um Lilly ging, wurde sie hellhörig. Mein Dad schlug mit der Handfläche auf seinen Oberschenkel und holte mich aus meinen Gedanken.

„Wird ein toller Tag heute“, meinte er. „Es soll diese Woche noch mal richtig heiß werden. Vielleicht könntest du mit Bree noch mal ins Schwimmbad gehen, Brad? Mom müsste mir diese Woche in der Kanzlei helfen.“

Ich verdrehte die Augen, da ich bei diesem tollen Wetter andere Unternehmungen geplant hatte, aber ein Nachmittag im Schwimmbad mit der kleinen Kröte war sicher drin.

„Aber klar doch. Bree, was hältst du davon? Gehen wir heute Nachmittag ins Schwimmbad?“

Sie sprang vom Stuhl und tanzte in der Küche auf und ab vor Freude: „Au ja, das wird so was von toll werden. Kommen deine Freunde auch mit?“

Ich schüttelte den Kopf: „Mal abwarten, aber ich kann sie heute in der Schule fragen und dann sehen wir weiter.“

„Ja Brad, bitte, bitte, bitte, frag ob sie mitkommen.“

Bree war kaum zu stoppen, sie liebte meine Jungs über alles. Die beiden verwöhnten sie nämlich nach Strich und Faden. Keiner der Jungs hatte Geschwister und somit bekam Bree die volle Ladung Aufmerksamkeit von Jason und Taylor.

Als ich etwas später zur Schule kam, standen Jason und Taylor bereits im Vorhof.

„Hi Jungs. Was haltet ihr davon, wenn ihr heute mit Bree und mir mit ins Schwimmbad kommt? Mein Dad hat mich gebeten, dass ich heute auf sie aufpasse.“

Jason und Taylor sagten sofort zu. Dann fiel Jason ein, dass er seinen Vater versprochen hatte, in der Werkstatt einzuspringen. Somit blieb nur Taylor übrig, er jedoch war Feuer und Flamme. Wir unterhielten uns noch kurz über den letzten Abend und Taylor meinte grinsend: „Na, Brad, wie war der Heimweg mit Lilly?“

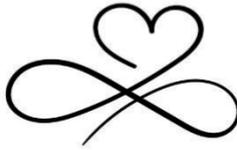
Ich merkte, wie mir das Blut zu Kopf stieg. Das war genug Antwort für die Jungs. Taylor pfiiff zwischen die Zähne und lachte: „Würde ja auch mal Zeit, dass zwischen euch was passiert.“

Ich schüttelte meinen Kopf. „Es ist nichts passiert, wir haben nur geredet. Mehr nicht!“ Ich grinste und warf meinen Rucksack über die Schulter. Da wir die Mädchen heute noch nicht zu Gesicht bekommen hatten, freute ich mich gleich mehr auf den Vormittag.

In der dritten Stunde hatten wir Biologie und wie auch bereits in den letzten Jahren saß Lilly neben mir. Doch heute nahm ich ihre Anwesenheit noch stärker wahr als sonst. Nach dem gestrigen Abend, bin ich mir sicher, dass zwischen Lilly und mir mehr ist als nur Freundschaft. Bei jeder Bewegung musste ich mich zusammenreißen, dass ich nicht ihre Hand streifte oder sie zufällig berührte. Wieder einmal sah sie einfach umwerfend aus. Sie trug eine blaue Jeans und dazu ein langärmeliges, grünes Shirt. Ihre Haare hatte sie zu einem lockeren Knoten zusammengebunden und ich erhaschte einen Blick auf ihren Hals. Wie sehr ich mir wünschte, dass ich mit meiner Hand über ihre Halsbeuge fahren konnte. Immer, wenn sie sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht strich,

war ich kurz davor, mit meiner Hand die Strähne zu fassen und um meinen Finger zu wickeln.

Als die Glocke zur Pause läutete, riss es mich aus meinen Tagträumen. Lilly sah mich kurz an und senkte gleich darauf ihren Blick zum Boden, knallrot im Gesicht. Sie dachte vermutlich wie ich an den gestrigen Abend. Schnell packte sie ihre Tasche und rannte aus der Klasse. Als ich das Klassenzimmer kurz darauf verließ, sah ich nur noch, wie Lilly in der Mädchentoilette verschwand. Tess und Ruby folgten ihr kurze Zeit später.



Lilly

Verdammt, eigentlich wollte ich Brad heute aus dem Weg gehen, aber nachdem wir dienstags zusammen Biologie hatten, musste ich mehr oder weniger mit seiner Anwesenheit rechnen. Wenn er nur nicht immer so toll aussehen würde, wäre das alles um einiges leichter. Bisher war mein Leben immer nach Plan verlaufen. Aber irgendwie bekam ich Brad in letzter Zeit nicht aus meinen Gedanken. Es genügt seine bloße Anwesenheit um mein Herz zum Flattern zu bringen.

„Lilly, was ist heute nur los mit dir?“, fragte Tess, als wir nun in der Mädchentoilette vor dem Spiegel standen.

Ich schüttelte meinen Kopf und errötete leicht: „Ich weiß es auch nicht. Ich glaube, ich habe einfach schlecht geschlafen.“

Tess grinste. „Ich glaube eher, das liegt an einem gewissen Typ, der rein zufällig Brad heißt?“

„Was soll sein mit Brad?“, fragte ich sie, aber Tess hatte schon wieder ihre Tasche über die Schulter gehängt und ging zum Ausgang.

„Nein! Warte! Bitte, Tess!“, rief ich ihr hinterher. „Ist ja gut, ja, es ist wegen Brad. Bitte behalte es aber für dich und erwähne nichts Taylor gegenüber. Ich weiß auch nicht, irgendwie hat sich seit dem letzten Schuljahr etwas verändert zwischen uns!“